

Hörbehinderung und Beruf

„Gehörlose Menschen ins Boot holen“

Im Auftrag des Integrationsamtes unterstützt Gebärdensprachdolmetscherin Anneliese Dumjahn gehörlose Menschen und ihre Arbeitgeber bei wichtigen beruflichen Angelegenheiten. Sie hilft, optimale Bedingungen für den Arbeitsalltag zu schaffen und zu erhalten.

? Auf der REHACARE haben Sie drei Workshops zur Einführung in die Gebärdensprache geleitet. Was haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Ihnen gelernt?

Anneliese Dumjahn Die Kommunikation zwischen gehörlosen und hörenden Menschen lässt sich auch im Arbeitsumfeld oft mit einfachen Mitteln verbessern. Ich habe den Teilnehmern gezeigt, worauf sie in jedem Fall achten sollten, wenn sie sich mit einem gehörlosen Kollegen verständigen. Zum Beispiel, dass sie ihn direkt anschauen, damit er

vom Mund absehen kann. Und dass ein ohne Grund wechselndes Minenspiel irritierend für ihn ist, denn gehörlose Menschen leiten vieles von der Mimik ihrer Gesprächspartner ab. Weiterhin gilt: Möglichst kurze Sätze formulieren und langsam und deutlich sprechen. Doch es geht nicht nur um das Einhalten bestimmter Regeln, sondern auch darum, gehörlose Menschen „mit ins Boot zu holen“. Da sie sich oft von spontanen Gesprächen in ihrem Umfeld ausgeschlossen fühlen, benötigen sie Kollegen, die auch mal auf sie zugehen. Viele Beispiele aus der Praxis zeigen: Auch wenn man nicht über weitergehende Kenntnisse der Gebärdensprache verfügt, kann die Verständigung mit „Händen und Füßen“ bestens funktionieren.

? Welche Aufgaben übernehmen Sie außerhalb der REHACARE?

Dumjahn Zu meinem Arbeitsalltag gehört das Dolmetschen bei der Einarbeitung von gehörlosen Mitarbeitern. Das geschieht im Auftrag der örtlichen Fürsorgestellen. Ich bin vor Ort am Arbeitsplatz dabei und übersetze zum Beispiel Arbeitsanweisungen, Erklärungen und Sicherheitsvorschriften sinngemäß in die Gebärdensprache und umgekehrt die Gebärden des gehörlosen Menschen in die Lautsprache. Das geht nicht immer „eins zu eins“. Denn wer von Geburt an gehörlos ist, verfügt oft nicht über einen so umfangreichen Wortschatz wie ein hörender Mensch. Ich muss immer die Kommunikationsfähigkeit des gehörlosen Menschen berücksichtigen. Das gilt auch für das Übersetzen und Erklären von schriftlichen Unterlagen wie zum Beispiel eines Arbeitsvertrags. Formale Unterlagen



? Sind die Workshop-Teilnehmer auch selbst aktiv geworden?

Dumjahn Selbstverständlich. Die Teilnehmer – oft waren es Kollegen von gehörlosen Menschen – haben einfache Gebärden, etwa zur Begrüßung, und bestimmte Begriffe aus der Arbeitswelt gelernt. Ich glaube, ich konnte den ein oder anderen motivieren, einen Gebärdensprachkurs zu besuchen. Denn so ein Workshop reicht natürlich nicht aus. Die Gebärdensprache hat ein eigenes Alphabet und eine Grammatik. Das lernt man nicht in zwei Stunden...

nicht immer ohne weiteres verständlich für den gehörlosen Menschen. Außerdem betreue ich auch längerfristig gehörlose Mitarbeiter und ihre Arbeitgeber, um wichtige Angelegenheiten zu klären und das Verständnis für einander und die Kommunikation miteinander zu verbessern. Ich gebe Gebärdensprachkurse für Menschen, die im betrieblichen Umfeld mit gehörlosen Menschen zu tun haben und manchmal bin ich auch bei Kündigungsverhandlungen dabei. Doch das ist zum Glück eher selten. Gehörlose Menschen arbeiten oft sehr genau und präzise. Sie sind nicht so schnell abzulenken und können sich gut auf eine Sache konzentrieren. Diese Fähigkeiten werden von vielen Arbeitgebern geschätzt! ■



Gebärdensprachdolmetscherin Anneliese Dumjahn



„Arbeitgeber schätzen das konzentrierte Arbeiten gehörloser Mitarbeiter“

Impressum

ZB Rheinland: Nachrichten des Landschaftsverbandes Rheinland – Integrationsamt
Herausgeber: Landschaftsverband Rheinland – Integrationsamt
Verlag: Universum Verlag GmbH & Co. KG, 65175 Wiesbaden, Telefon: 06 11/90 30 – 323, E-Mail: sabine.wolf@universum.de
 ZB Rheinland erscheint viermal jährlich als Beilage der ZB – Zeitschrift: Behinderte Menschen im Beruf.
Redaktion: Karin Fankhaenel (verantwortlich für Hrsg.), Sabine Wolf (verantwortlich für Verlag), Ricarda Dröse
Herstellung: Gerald F. Schindler

Fotos: Wolfgang v. Brauchitsch S. 1-3; Paul Esser S. 1-4; Ludger Ströter (LVR) S. 1-3
Layout: Atelier Stepp, Speyer
Papier: Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier
Druck: Druckhaus Main-Echo GmbH & Co KG, 63741 Aschaffenburg
Auflage: 33.500
Redaktionsschluss: Februar 2005
www.integrationsaemter.de ist das Angebot der ZB – Zeitschrift: Behinderte Menschen im Beruf und der deutschen Integrationsämter

Kontakt: Karin Fankhaenel, Telefon 02 21/8 09 – 44 55